Der schalltote Raum

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **49 (1956)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-989722

Nutzungsbedingungen

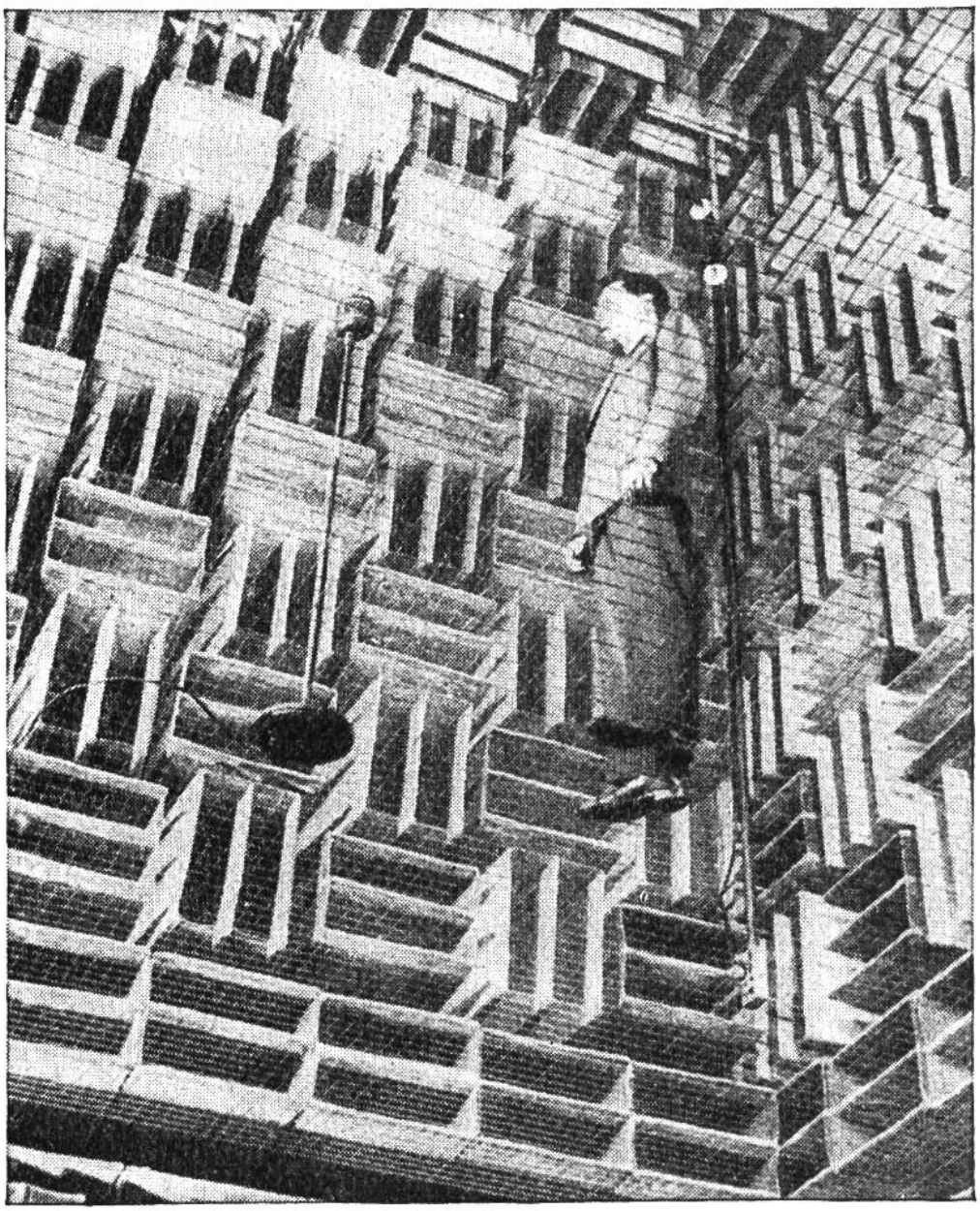
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



DER SCHALLTOTE RAUM

Forschungsstätten und Fabriken, die sich mit der Prüfung elektroakustischer Apparate befassen, besitzen einen «schalltoten Raum». Er ist auf allen Seiten mit Glaswolle oder anderem schallschluckenden Material bedeckt. Im schalltoten Raum des amerikanischen Laboratoriums, von dem unser Bild einen kleinen Ausschnitt zeigt, bestehen die Wände sogar aus einer 1 ½ m dicken Verkleidung von Glasfaserplatten in zellenförmiger Anordnung. Durch die Raummitte ist horizontal ein Netz aus Stahldraht gespannt. Wer auf diesem steht, scheint im Raum zu schweben. Dort stellt man die Apparate auf, die man prüfen will.

Im schalltoten Raum tönen Sprache und Musik seltsam gedämpft und unwirklich, etwa so, wie wenn wir auf einer weiten, einsamen Ebene im tiefen Schnee sprechen. Nur im schalltoten Raum, der alle Schallwellen schluckt, die auf die Wände treffen, können wir prüfen, ob Mikrophone, Telephone, Lautsprecher, Magnetophone, Schalldosen von Grammophonen und andere elektroakustische Geräte Sprache, Musik und Geräusche einwandfrei wiedergeben; denn hier empfangen die Apparate oder Messgeräte nur den reinen, durch kein Echo verfälschten Schall. In unserer natürlichen Umgebung werfen die Wände, der Boden und alle Gegenstände ringsum einen Teil der Schallwellen zurück, wobei die hohen und tiefen Schallschwingungen oft ganz verschieden beeinflusst werden. Wir hören also nicht die ursprüngliche Schallquelle allein, sondern ein Gemisch mit dem aus der Nachbarschaft zurückgeworfenen Nachhall. Wir sind so sehr daran gewöhnt, dass wir diese Veränderungen gar nicht bemerken. Nur in besonderen Fällen, wie in einem grossen leeren Saal, fällt uns der starke Nachhall auf – oder auch sein Fehlen im schalltoten Raum. Be.

IM KINDER-ZOO

Der Ausdruck Kinder-Zoo ist vieldeutig; man kann darunter allerlei verstehen und hat unter diesem Schlagwort auch schon ganz verschiedenes verwirklicht, Gelungenes und Verfehltes. In Europa versteht man darunter meist einen Tierkindergarten, d. h. eine Abteilung im Zoo, in welcher hauptsächlich Tierkinder gezeigt werden, und zwar in erster Linie für Menschenkinder. Nun sind aber die meisten Jungen von Wildtieren so empfindlich und bedürfen einer derart sorgfältigen Pflege, dass sie in vielen Fällen überhaupt nicht ausgestellt werden können und erst recht nicht menschlichen Kindern sozusagen als Spielzeug zur Verfügung gestellt werden dürfen. Junge Bären beispielsweise darf selbst der Wärter in